

„Ist's nicht die,¹ ist's² eine andre.“

Der Bursche bedeckte die Augen mit der Hand und winkte dem Weib zu gehen. Aber die Alte ging nicht.

„Bist mein Herzblatt, mein Söhnchen,“ sprach sie schmeichelnd. „Hast mir manchen Fisch zum³ Süpplein gebracht, 5
und der Otterbalg, den du mir zur wärmenden Haube geschenkt,⁴ ist dir nicht vergessen.⁵ Will dir helfen, mein Goldjunge, will dir helfen.“

Der Bursche fuhr jählings in die Höhe.⁶ „Mutter Brigitte,“ sprach er bebend, „die Leute sagen“. . . 10

„Ich sei⁷ eine Hexe. Nein, die Ofengabel zu salben,“ daß sie mich zum Schornstein hinaus und durch die Luft trägt, das vermag ich nicht, aber ich weiß Säckelchen, mein Söhnchen, Säckelchen, die außer mir wenige Leute kennen, und wenn du willst, so stehe ich dir mit meiner Kunst zu 15
Diensten.“

„Vermögt Ihr den Liebestrant⁹ zu kochen, Mutter Brigitte?“ fragte Heini in¹⁰ flüsterndem Ton.

„Nein, aber ich weiß ein ander¹¹ Stücklein. Und thust du, was ich dir sage, so wird¹² sie nimmer sein Weib trotz 20
Ringwechsel¹³ und Pfaffensagen. Wenn er nach der Hochzeit seine angetraute Braut umarmen will, so soll sie sich von ihm abwenden, und wenn sie die Arme um seinen Hals slicht, so soll er sie zurückstoßen. Das¹⁴ vermag ich, und den¹⁵ Zauber will ich dich lehren. Am Ende, wenn er 25
sie verläßt oder sie ihn, wird¹⁶ sie doch noch dein eigen.“

„Daß hören,“ sagte Heini leise, und das Weib begann ihm ins Ohr zu raunen: